

S 5 + 226 1953 (Spende)



# Acherlindbrief



Folge 13

10. Juli 1953

5. Jahrgang

## Leere Taschen in Asch

### Die Währungsreform traf die Deutschen am härtesten

Die tschechoslowakische Währungsreform fiel die Restdeutschen in Asch, wie gleichlautend aus mehreren Zuschriften zu ersehen ist, völlig unvorbereitet an. Wenn auch in den letzten Jahren kaum mehr, da die Lebenshaltung immer teurer geworden war, so hatten sie sich doch früher einen Notgroschen auf die Seite gebracht u. zw. ausschließlich im Hinblick auf die immer noch erhoffte Aussiedlung, die sie nicht mittellos treffen sollte. Für das Transportgeld und die sonst geforderten Ablösungen wollten sie eben gesorgt sehen. Ihre tschechischen Arbeitsplatznachbarn hatten diese Sorge nicht, weshalb diese am 1. Juni meist nur bis zu 300 Kc zur Umwechslung brachten und also weniger verloren. Nun fraß die Währungsreform alle diese Ersparnisse weg.

Bekanntlich wurden nur Beträge bis zu 300 Kc auf 5 : 1 umgestellt. Alles, was darüber war, verfiel dem Umwechsellkurs 50 : 1. Mit anderen Worten: Wer nur 300 Kc sein Eigentum nannte, der ging mit 60 neuen Kronen nach Hause. Brachte jemand z. B. 600 Kc zur Umwechselstelle, dann erhielt er dafür nicht 120 Kc, sondern eben nur 66. Hatte aber einer gar 600 000 Kc vorzulegen (und das soll in Asch vorgekommen sein, wie uns glaubwürdig berichtet wird u. zw. wird das von einem Ausländer behauptet, der auch früher schon in Asch lebte), so bekam er dafür 12 000 Kronen neue Währung.

Während der letzten Mai-Woche kündigten sich die Dinge zwar schon an, aber da war es für die meisten bereits zu spät. Die Freiläden wurden einfach geschlossen, es gab nichts mehr zu kaufen. Lebensmittel wurden nur noch gegen Marken ausgegeben — aber diese waren, wie gewöhnlich, schon in der ersten Monathälfte verbraucht worden. Schmalhans war in diesen letzten Mai-Tagen daher noch ärgerer Küchenmeister als sonst. Wer eine Nase hatte, der konnte rasch vor Torschluss schon noch ein paar gesparte und jetzt vom Untergang bedrohte Tausender anlegen. So war es auffällig, wieviel Möbeltransporte in diesen Tagen vor der Währungsumstellung durch die Straßen der Stadt gingen. Den Vogel aber schoß zweifellos eine 80jährige Frau in R o s b a c h, ab, der es gelang, für ihre Ersparnisse ein Motorrad zu erstehen. Darüber wurde viel gelacht bei aller sonstiger Bitterkeit, die sich durch die Währungsreform vor allem in den Betrieben noch gewaltig steigerte.

Am Tage X mußten sich alle Geldbesitzer zum Postamt begeben, wo der Umtausch vor sich ging. Unser Gewährsmann stand vom frühen Morgen bis nachmittags 5 Uhr, in der Schlange; dann endlich kam er dran. Wenn man in dieser Hinsicht auch allerlei gewöhnt ist, so übertrafen die Wartezeiten diesmal doch selbst die schlimmsten Tagen von 1945.

Das neue Geld trägt weder Stempel noch Nummer noch Unterschrift. Es wird daher und auch aus anderen Gründen mit Mißtrauen betrachtet. Ein neuer Gruß geht um in den Betrieben: „Freundschaft fünfzig zu eins!“

Die neuen amtlichen

Lebensmittel- und Bedarfsartikelpreise sind inzwischen festgelegt und in Kraft gesetzt worden. Es kostet z. B.: 1 kg Brot 2,80, 1 kg Mehl 6,—, 1 kg Nudeln 9,40, Erbsen 10,—, Zucker 14,—, Rindfleisch 25,—, Schweinefleisch 29,40, Schweinefett 36,—, Margarine 24,—, Butter 44,—, Kartoffeln 0,72, Seife 16,—; ein Liter Milch 2,—, 1 Ei 1,10, 1 Semmel 0,40, 10 dkg Bohnenkaffee 30,—, 5 dkg Tee 13,—, 1 Liter Rum 68,—, 1 Liter Wein 30,—, 1 Stück Toilettenseife 13,20, 10 Partizanky-Zigaretten 1,80, 10 Lipa-Zigaretten 2,40, 100 kg Kohle 9,60 Kc.

Von sonstigen Dingen seien genannt: Damenbaumwollstoff, 70 cm breit, je Meter 17 Kc, Hemdenstoff, 80 cm breit 22 Kc, Herrenanzugstoff, 140 cm breit 200 Kc, Damenstoff, 140 cm breit 96 Kc, 1 fertiger Herrenanzug 530 Kc, 1 Herrenmantel 630 Kc, 1 Damenmantel 620 Kc, Damenstrümpfe 22 Kc, Nylon 108 Kc, Damenschuhe von 200 Kc aufwärts, Herrensocken 5,80 Kc, 1 Radio „Talisman“ 960 Kc, 1 Herrenrad 560 Kc, 1 Schlafzimmer, hart, Mahagoni 3600 Kc, 1 Kinderwagen 600 bis 700 Kc.

Alle diese schönen Dinge sind jetzt — zumindest theoretisch — frei zu haben, das Marken- und Bezugsscheinsystem wurde ja mit 1. Juni abgeschafft. Aber eben auch nur theoretisch. Der erste Vorrat, in Wahrheit nur Warenstapelungen in spekulativer Vorsorge auf die Währungsreform, war rasch verbraucht und sowohl das Innenministerium als auch das Handelsministerium mußten Einschränkungen erlassen, um den Ansturm der Käufer auf die Geschäfte einzudämmen. Es wurde angeordnet, daß pro Person bis auf weiteres nur 3 kg Brot (!) oder Kartoffeln, 2 kg Mehl, 1 kg Fleisch, 1 kg Reis, 1/2 kg Zucker, Fett, Margarine und Zuckerwaren, 250 g Butter, 100 g Kaffee, 2 Stück Handseife, ein Paar Schuhe, 9 Meter Stoff und 1 (!) Schachtel Zündhölzer verkauft werden dürfen. Die Einschränkungen haben zur Folge, daß sich vor den Geschäften wieder Käuferschlangen bilden und daß die Hausfrauen sich über die Währungsreform und ihre Auswirkungen lustig machen.

Pressemeldungen zufolge sind die Preise um 31% gegenüber den bisherigen freien Preisen gesenkt worden. (Im Verhältnis zu den Preisen der bisher markengebundenen Ware bedeuten die neuen Preise allerdings eine oft sehr beträchtliche Steigerung.) Da die Löhne, wie ebenfalls aus Pressemeldungen zu entnehmen ist, aber bis zu 80% gesenkt worden sein sollen, kann man sich

bereits eine ungefähre Vorstellung vom neuen Lebensstandard im Gottwaldparadies machen.

Genauere Lohnangaben fehlen uns noch. Einen Hinweis gibt lediglich eine Darstellung das Prager Kommunistenblatt „Rude Pravo“, das einen natürlich günstig gelagerten Sonderfall hervorhebt. Darnach hat ein Fräser bei 150%iger Sollerfüllung und bei Prämienzuschlägen einen Netto-Stundenlohn von 5,18 Kc. Das ist, wie gesagt, ein aus Propagandagründen herausgegriffener Spitzenlohn.

Für den Monat Mai d. Js. wurde der Lohn zur Hälfte im Verhältnis 5 : 1, zur anderen mit 50 : 1 ausbezahlt. Mit diesen dünnen Lohtüten standen die Arbeiter dann am 1. Juni den neuen Preisen gegenüber. Leere Taschen bei neuerlich verteuerter Lebenshaltung — so kam es in den Zentren der Schwerindustrie trotz Unterdrückung und Terror zu den Unruhen, wovon spärliche Nachrichten auch in den Westen durchsickerten. Die Aufwaltungen wurden brutal unterdrückt. In Pilsen sollen sechs Demonstrationsteilnehmer standrechtlich erschossen worden sein. Die Parallele zu den Ereignissen in Ostberlin und der Sowjetzone liegt auf der Hand, zumal wenn man erfährt, daß der tschechische stellv. Ministerpräsident Nejedly zur Währungsreform zynisch äußerte, diese habe auch den Nebenzweck zu verfolgen, die Arbeiter zu erhöhter Leistung zu zwingen. Die Preise, so sagte er, würden nur dann sinken, wenn dank erhöhter Produktion mehr Waren verfügbar würden. Hier wie dort also ein auf die Spitze getriebenes Anpeitscher-System, hier wie dort ein verzweifeltes Auflehnen gegen diesen seltsamen „Sozialismus“ und hier wie dort mordende Schüsse als Antwort des Systems.

An sonstigen Einzelheiten

erfahren wir aus Asch: Die Gartenbesitzer hatten es beim Frühjahrsanbau heuer besonders schwer. Nur mit großer Mühe und meist nur durch Protektion ließen sich einige Sämereien ergattern. Das ist ja vielen Aschern in der Bundesrepublik bekannt, denn soweit sie noch Angehörige drüben haben, baten diese flehentlich um ein paar Samen. Kücken waren überhaupt nicht aufzutreiben.

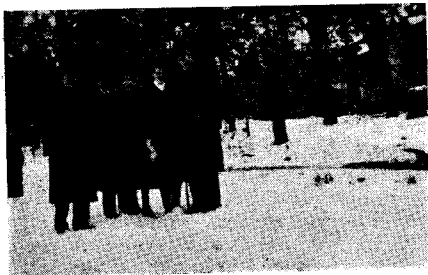
Schlimm steht (oder stand es bis zur Währungsreform) mit Obst und Gemüse. Ein Beispiel: Ein deutsches Kleinkind in Asch wurde krank. Der tschechische Arzt stellte Vitaminmangel fest, empfahl Obst, Gemüse und Vitamin C. Ob er da etwas verschreiben könne, fragte die besorgte Mutter. Der Arzt zuckte mit der Achsel und gab dann den guten Rat: „Lassen Sie sich die Dinge von Ihren Verwandten aus Deutschland schicken!“

Am Zentralfriedhof herrscht jetzt, nachdem die Vegetation voll entfaltet ist, große Wildnis. Besucher desselben kamen

mit zerkratzten Beinen nach Hause. Das Unkraut wuchert so, daß an den Grabsteinen keine Namen mehr zu lesen sind.

Am 8. Juni mußten sich alle Ausländer melden. Ihre bisherige Staatsangehörigkeit soll angeblich erlöschen, so daß sie staatenlos würden, um dann wahrscheinlich automatisch die tschechische Staatsbürgerschaft „verliehen“ zu bekommen, so wie das mit den Restdeutschen bekanntlich der Fall war.

Den letzten starken Schneefall des vergangenen Winters gab es im Kreise Asch in der Nacht zum 10. Mai, dem Muttertag. Am Morgen lag die Stadt dick verschneit, bis zu 20 cm hoch. Die Schneebruchschäden waren sehr erheblich, vor allem die Obstbäume litten stark. Sie standen bereits in Blüte, als die Katastrophe über sie hereinbrach. Nachstehendes Bild zeigt uns, wie es noch am Nachmittag dieses Maiensonntags in Asch aussah:



Es ist unterhalb des Kriegerdenkmals aufgenommen. Vielleicht erkennt der eine oder andere Landsmann ein bekanntes Gesicht darauf. Das weitere Bild, ebenfalls erst kürzlich geknipst, läßt uns einen Blick auf den Schillerplatz zu heute tun. Es hat sich da an sich wenig verändert. Aber schon im ersten Hinschauen fällt etwas auf:



Haben Sie es schon? — Jawohl, das Weterhäusel ist verschwunden. Und damit ein gutes altes Wahrzeichen des Markts. Die Menschengruppe vorm Hopper sind lauter Deutsche. Sie sammelten sich hier zu einem Ausflug nach Krugsreuth.

Der Häuserabbruch macht unselige Fortschritte. Im Westend wurden die Gebäude der Tellstraße bereits abgedeckt, man kann jetzt durch die Dachsparren schauen. Die Häuser vom Schramm bis Heß sind verschwunden. Der Konsum wird als Pferdestall benützt, das Gasthaus Kriegelstein als Heuschuppen. Direkt beim „Bochbeck“ haben die Tschechen jetzt einen Beobachtungsposten stationiert, der jedes Glas Bier zählen kann, das dort getrunken wird.

## Diesmal keine Adressen-Beilage

Die vorliegende Folge 13 des Ascher Rundbriefs enthält ausnahmsweise keine Adressen-Fortsetzung. Der nächsten Ausgabe wird sie dann wieder beiliegen u. zw. mit den Gemeinden Himmelreich, Hirschfeld und einem Teil von Krugsreuth.

Für die Rücksendung von Adressen-Sammlungen seitens jener Bezieher, die auf deren Dauerbesitz nicht reflektieren, danken

# Die landwirtschaftlichen Einheitswerte im Landkreis Asch

Nach den Bestimmungen des § 12 des Feststellungsgesetzes sind die Wertreibungsschäden nach dem Einheitswert festzustellen. Ist kein Einheitswert festgestellt worden oder ist dieser nicht mehr bekannt, muß ein sogenannter Ersatzeinheitswert errechnet werden. Die Einheitsbewertung war im Sudetenland unbekannt und wurde erst nach der Angliederung nach den im Altreich geltenden Grundsätzen durchgeführt. Man stützte sich hierbei auf die im Zuge der etwa 1865 im alten Oesterreich durchgeführten „Bonitierung“ ermittelten Katastralreinerträge, bewertete eine Anzahl von Betrieben und setzte die Einheitswerte für jeden landwirtschaftlichen Betrieb fest. Der Bauer im Sudetenland maß diesem „Einheitswertbescheid“ keine große Bedeutung zu und war nicht ungehalten, wenn dieser Einheitswert sehr niedrig angesetzt war. Wem wäre es eingefallen, wegen eines zu niedrigen Einheitswertes Beschwerde einzulegen? Die meisten heimatvertriebenen Bauern und Landwirte haben den Einheitswert nicht gerettet und müssen in ihrem Antrag die Frage nach der Höhe des Einheitswertes oder dem Hektarsatz unbeantwortet lassen. In diesen Fällen werden die Ausgleichsämter den „Ersatzeinheitswert“ zu errönnen haben. Die Akten des Finanzamtes Asch, das ja die Einheitswertbescheide im Jahre 1940 erlassen hat, sind den Ausgleichsämtern nicht zugänglich.

Im Bewertungsverfahren waren jedoch

wir. Es ist ein stattlicher Haufen bereits zurückgekommen, wobei wir nochmals darauf verweisen, daß uns besonders an den ersten Lieferungen, Seiten 1—23, liegt. Noch erfreulicher für uns war allerdings, daß unser Ersuchen in der letzten Nummer die fast völlig zum Stillstand gekommenen Zahlungen für das Adreßbuch wieder aufleben ließen. Wir bitten alle, die das Adreßbuch behalten wollen, mit der Zahlung von DM 2,50 aber noch im Rückstande sind, diesem Beispiel zu folgen. Das Adreßbuch hat bereits 176 Seiten erreicht und noch ist kein Ende abzusehen. Wir kalkulierten, als wir vor Jahresfrist mit den Beilagen begannen, mit 120 Seiten, wie jeder im zweiten Juni-Rundbrief 1952 nachlesen kann. Nun wird fast das Doppelte draus.

## Kurz erzählt

Der Gemeinderat Neuenbrand ist nunmehr im Rohbau ebenfalls erstellt. Dem Gemeindebetreuer Lorenz Riedl in Ehlen bei Kassel gaben folgende Landsleute ihre Zustimmung zur Mitarbeit: Josef Hubl-Ehlen, Johann Korndörfer-Günzburg, Anton Künzel-Selb und Rudolf Weber-Hendelhammer.

Die „Slowakische Korrespondenz“ bringt aus der Feder eines gewissen Viktor Liksa einen Bericht „Die Kehrseite der Medaille“, durch den das „Heldentum“ des von der ganzen westlichen Welt gefeierten Eisenbahnners Truksa aus Asch in seltsames Licht gerückt wird. Dieser war, wie erinnerlich, der Vorbereiter des „Freiheitszuges“, der am 11. 9. 51 bei Asch über die Grenze brauste. Truksa hatte nahher vor Mikrofonen und in Presse-Interviews wahre Tiraden über seinen unbändigen Freiheitsdrang von sich gegeben. Nun erzählt Liksa, er sei 1949/50 einige Wochen im Gefängnis des Ascher Bezirksgerichts gesessen u. zw. wegen des Verdachts eines illegalen Fluchtversuches in die Bundesrepublik. Dabei habe er den damals ebenfalls verhaftet gewesen Truksa kennengelernt, der aller-

für jede Gemeinde die Durchschnittshektarsätze errechnet worden. Diese Akten sind für den ganzen Regierungsbezirk Eger-Karlsbad gerettet worden und befinden sich nunmehr in Verwahrung des Landesausgleichsamtes in Wiesbaden, bei welchem die Heimatauskunftstelle Eger errichtet wurde.

Diese Durchschnittshektarsätze für die Gemeinden des Kreises Asch betragen:

für die Gemeinden Asch, Grün, Hirschfeld, Neuberg und Schönbach	1100 RM;
für Krugsreuth und Haslau	1000 RM;
für Lindau, Mähring, Nassen-grub, Neuenbrand, Oberreuth, Ottengrün, Roßbach und Wernersreuth	900 RM;
für Friedersreuth, Gottmannsgrün, Himmelreich, Rommersreuth, Schildern, Steingrün und Schönbrunn	850 RM.

Wer also keinen Einheitswertbescheid od. andere Unterlagen über die Höhe des Einheitswertes vorlegen kann, wird wohl mit der Anwendung dieses Durchschnittshektarsatzes rechnen müssen. Er wird dann im Nachteile sein, wenn er bei der Einheitsbewertung erheblich über dem Ortsdurchschnitt lag. Dieser Umstand spielt jedoch im allgemeinen nur dann eine entscheidende Rolle, wenn ein größerer Einheitswert die Einstufung in eine höhere Schadensgruppe nach sich zieht.

Dr. Reinel, Leiter des H.A.St. Eger.

dings durchaus anderer Gründe wegen gesperrt gewesen sei. Im November 1949 war in Asch ein Riesenbetrug mit Lebensmittelkarten aufgedeckt worden, der den beiden Hauptbeteiligten, einem Ehepaar Hajek, lebenslängliches Zuchthaus einbrachte. Ein Mitbeteiligter war Truksa. Er hatte von den Hajeks im Laufe von zwei Jahren gegen 1000 Lebensmittelkarten zu je 500 Kc gekauft, ein Posten also, den er unmöglich selbst verbrauchen konnte, weil ihm das eigene Geld dazu bei weitem nicht gereicht hätte. Er dürfte sie also weiterverschoben haben. Unter den Häftlingen galt Truksa als überzeugter Kommunist und wurde demgemäß gemieden. Nach seiner Haftentlassung — die Verhandlung gegen ihn war vertagt worden — sei ihm dann der Aufenthalt in der CSR verleidet gewesen, weil ihm seine Tat nicht nur von der Justiz, sondern auch von der antikommunistischen Bevölkerung nachgetragen worden sei. Dem Verfahren selbst habe er sich dann durch die Flucht entzogen. Abschließend bemerkt Liksa bitter: „Truksa wird über Nacht weltbekannt, das Auswandern nach Uebersee kostet ihm keine Mühe. Zu gleicher Zeit warten Hunderte von Flüchtlingen in den Lagern, die ihre Heimat wirklich aus politischen Gründen verlassen mußten, jedoch nicht mit dem Freiheitszuge, sondern Dutzende von Kilometern über zahlreiche Hindernisse bei Nacht und Nebel, vergebens auf eine Auswanderungsmöglichkeit...“

Einem Berichte des „Sudetendeutschen“ zufolge sind heute in den sechs Ascher „Kasernen“ mehr Soldaten untergebracht, als die Stadt noch zivile Einwohner zählt. Der Großteil der „Unverlässlichen“ unter diesen Zivilisten sei inzwischen ins Innere umgesiedelt worden. (Wir berichteten seinerzeit über diese Aktion). Während der letzten Monate seien deutsche Textilfachkräfte aus der Sowjetzone nach Asch zugewandert.

Herr Louis Schlesinger, früher Inhaber eines Konfektionsgeschäftes in Asch, jetzt in K. Bialik bei Haifa im Staate Israel,

# 80 Jahre Ascher Sparkasse (Schluß)

Als am 1. Oktober 1938 der Anschluß an das Deutsche Reich kam, wurde das Betätigungsfeld der sudetendeutschen Sparkassen bedeutend erweitert. Es wurde der im Deutschen Reich seit Jahren bewährte Giroverkehr eingeführt und den Sparkassen auch alle anderen bisher meist nur von Banken durchgeführten Aufgaben übertragen wie Devisenhandel, Scheckverkehr, Wertpapierhandel u. a. Weiters wurde das Schulsparen eingeführt, das Sparen mit Sparmarken, sowie Errichtung von Nebenstellen. Die Ascher Sparkasse hatte bereits eine Zweigstelle in Haslau errichtet und dort ein Grundstück zur Errichtung eines Nebenstellengebäudes angekauft, doch ist es zur Erbauung durch den Kriegsausbruch nicht mehr gekommen. Durch den Krieg wurden auch sonst verschiedene Vorhaben gehemmt. Der Geschäftsverkehr wurde ständig größer, doch machte sich der Mangel an brauchbarem Personal immer fühlbarer. Mit Ende 1944 hatten die Spareinlagen einen Stand von RM 46.707.691,64 und die Giroeinlagen von RM 2.515.820,62 erreicht,

bis zum April 1945 bereits zusammen über RM 54.000.000.

An Bargeld und Anlagen bei der Landesbank, der Reichsbank und den Postscheckämtern waren Ende 1944 RM 29.174.669,86 vorhanden, an jederzeit beliebigen Wertpapieren RM 16.389.950,—, so daß die gesamten Ansprüche aller Einleger in kürzester Zeit voll erfüllt hätten werden können. Das eigene Vermögen der Sparkasse betrug Ende 1944 RM 1.954.257,86, wobei jedoch der Gebäudebesitzer der Sparkasse, nämlich das Sparkassengebäude, das anschließende ehemalige Postgebäude, welches an die Stadt Asch vermietet war, das ebenfalls angrenzende Haus Nr. 240 an der Hauptstraße und das in Haslau für die Nebenstelle angekaufte Anwesen Allesch nur mit insgesamt RM 121.503,15, und die gesamte Einrichtung mit nur RM 6.856,19 bewertet waren, der tatsächliche Wert der Gebäude und der Einrichtung jedoch ein mehrfaches hiervon betragen hat. Es war auch bereits wegen eventuellen Ankaufes des an das alte Postgebäude angrenzenden Jägerschen Anwesens (Peintbiener) Fühlung genommen worden, um dem allmählich fühlbarer werdenden Raummangel durch einen eventuellen Neubau an Stelle des alten Postgebäudes und des Jägerschen Anwesens abhelfen zu können. Der Reingewinn der Ascher Sparkasse war im Jahre 1944 nach reichlichen Abschreibungen RM 249.134,28, die vereinnahmten Zinsen be-

trugen in diesem Jahre RM 1.544.254,79, die gutgeschrieben und ausgezahlten Zinsen RM 1.097.030,64, die persönlichen Verwaltungsauslagen (Gehälter) RM 77.473,91, die Sachausgaben RM 17.114,88, die bezahlten Steuern RM 72.773,92. An Personal waren Ende 1944 vorhanden 4 männliche Beamte, 7 weibliche Angestellte, 1 Schwerkriegsbeschädigter zur Umschulung, 1 Skontist und Hausverwalter, sowie 2 weibliche Lehrlinge. Zum Kriegsdienst waren eingezogen 8 Beamte und Angestellte. Noch in den Kriegsjahren war die gesamte Einrichtung der Sparkasse vollkommen erneuert, neue äußerst gefällige Schalteranlagen angebracht, eine zweite moderne Buchungsmaschine, sowie mehrere Additions- und sonstige Maschinen angeschafft worden.

In den letzten Monaten vor dem Zusammenbruch, als sich der gewaltige Flüchtlingsstrom aus Schlesien in den Sudetengau ergoß, hatte die Ascher Sparkasse laut ergangener Weisung vorschauweise an die schlesischen Flüchtlinge auf deren Sparbücher die von ihnen verlangten Beträge auszuführen, ebenso an die verdrängten schlesischen Beamten auf Grund von Bescheinigungen ihre Gehaltsbezüge. In den letzten paar Wochen wurde auch von der einheimischen Bevölkerung sehr viel abgehoben, doch war es schwierig und wegen der ständigen Tieffliegergefahr auch lebensgefährlich, die notwendigen großen Bargeldmengen von der Reichsbanknebenstelle heranzuholen, was dann schließlich für die Ascher Sparkasse von Beamten der Kriminalpolizei durchgeführt wurde.

Ein bereits während des Krieges berater Plan, aus einem aus den Erträgen der Ascher Sparkasse zu schaffenden großen Fonds jenen Kriegsteilnehmern, die ein Eigenheim anstreben, jedoch die Mittel nicht hatten, ein zinsloses Darlehen in zweiter Rangordnung beizustellen, fand keine Verwirklichung mehr.

Mehrmals waren, und zwar schon von der tschechischen Regierung aus, und zuletzt im Jahre 1943 auf Betreiben des Reichsstatthalters Bestrebungen im Gange, die Bezirkssparkasse mit der Ascher Sparkasse zu vereinigen. Es kam aber nicht dazu, da auch die Raumfrage nicht zu lösen war und eine getrennte Geschäftsführung in den beiden Räumen keine Vereinfachung oder Ersparnisse gebracht hätte. Außerdem waren die beiden Anstalten in Asch gewissermaßen schon zu einem Bedürfnis der Bevölkerung geworden, beide Anstalten außerordentlich gut fundiert und le-

bensfähig, und jener Teil der Einleger, der erfahrungsgemäß seine Ersparnisse aus den verschiedensten Gründen nicht bei einer Anstalt allein wissen will, hatte dadurch keinen Grund, mit einem Teil seiner Ersparnisse in auswärtige Anstalten zu gehen.

Mitte Mai 1945 wurde die Verwaltung der Ascher Sparkasse von Tschechen übernommen. Ein Teil der ehemaligen Beamten und Angestellten mußte weiterhin bei der Sparkasse verbleiben und in mühevoller Tages- und auch Nachtarbeit die beiden Währungsumstellungen von Reichsmark in Protektoratskronen und später in die neuen Kcs durchführen. Die Rosbacher Sparkasse war schon 1945 liquidiert und der Ascher Sparkasse angeschlossen worden, die Bezirkssparkasse dann ebenfalls im Juli 1946. Die ab Mai 1945 nach Asch zur Ablösung der deutschen Kräfte in die Sparkasse gekommenen Tschechen waren mit Ausnahme von einigen geschulten tschechischen Sparkassenbeamten fast durchwegs unbrauchbare Kräfte, so daß die Hauptarbeit auf den zurückbehaltenen paar Deutschen ruhte, was auch ein höherer Funktionär der tschechischen Nationalbank bei einer Intervention bei der Sparkasse im August 1946 einer deutschen Sparkassenangestellten gegenüber bekannt hat und die tschechischen Kräfte mit einem treffenden Worte bezeichnen mußte. Es mußte sich also zwangsläufig die Geschäftsführung bei der Ascher Sparkasse, die vordem immer als mustergültig, letztmals bei einer gesetzlichen Revision im Jahre 1943 durch den Revisor Kurzweil, bezeichnet worden war, allmählich in ein Chaos verwandeln, was natürlich die neuen Machthaber nicht sonderlich berühren konnte, denn sie waren ja nur zu den Verwaltern der den Deutschen geraubten und mühsam ersparten Geldern bestellt worden. Auch die letzten von der ursprünglichen Belegschaft zurückgehaltenen 1 männlichen und 2 weiblichen Kräften wünschten schnellst den Tag herbei, wo sie der einst so hoch in Vertrauen und Ansehen seitens der gesamten Bevölkerung stehenden Anstalt den Rücken kehren konnten, was endlich am 26. August 1946 möglich wurde. Kurz darauf schon hörte man von einer erfolgten Verhaftung eines tschechischen Angestellten bei der Sparkasse. Ob sie die einzige geblieben ist? Ein Teil dieser als Goldgräber — ein anderer Ausdruck wäre wohl passender — gekommenen Subjekte ist bald wieder von der Bildfläche verschwunden, nachdem sie sich zuvor in den besten Villen und Häusern festgesetzt hatten. Ob auch der andere Teil wieder einmal auf diese oder andere Art verschwinden wird, weiß man nicht.

bittet uns, allen seinen alten Ascher Freunden und Bekannten seine besten Grüße und Wünsche zu bestellen. Er ist sehr interessierter Leser des Rundbriefes.

Frl. Anni Zimmermann (Passau-Asch), über deren Amerikareise wir letzthin berichteten, fragt uns von dort, ob wir ihre Rede in der „Stimme Amerikas“ gehört haben. Leider war das nicht der Fall. Wir verzeichnen aber mit Genugtuung diese bemerkenswerte Tatsache, daß eine junge Ascherin ihre Stimme über den Ozean schicken konnte; vielleicht wurde sie doch auch von Landsleuten vernommen. Anni Zimmermann läßt alle Ascher herzlich grüßen. Sie verspricht, nach ihrer Rückkehr aus den Staaten wieder von sich hören zu lassen.

## Rosbach und Umg. trifft sich in Rehau

Am 29./30. August findet in Rehau ein großer Treuetag der Rosbacher, Friedersreuther, Gottmannsgrüner und Thonbrunner statt. Vorgesehen ist: Samstag nachmittags: Tagung der Gemeinderäte, sowie

der Mitarbeiter am Heimatboten; Samstag abends: Heimatabend im Schützenhaus; Sonntag vormittags: Gottesdienst mit Pfarrer Eibich; Sonntag nachmittags: Treffen im Schützenhaus. Zwischenhinein werden Fahrten zur Grenze durchgeführt.

Nähere Mitteilungen werden noch erfolgen. Schon jetzt aber ergeht an alle Heimatgenossen der genannten Gemeinden, sich die Tage freizuhalten und sie in ihr Programm aufzunehmen. Anmeldungen und Quartierbestellungen bei Max Baumann, Rehau, Eichelbergstr. 6 oder Karl Krauß, Rehau, Unlitzeig 12.

Außerdem treffen sich die Rosbacher (mit Gottmannsgrüner und Friedersreuther) in diesem Sommer auf dem Kirchentag in Hamburg am Samstag, den 15. August 1953, 20 Uhr. Der Ort der Zusammenkunft wird auf dem Kirchentagsgelände durch ausgehängte Plakate kenntlich gemacht. Pfarrer Eibich läßt alle Glaubensgenossen aus dem Ascher Kreis, die an dieser einzigartigen Veranstaltung teilneh-

men, herzlich zu diesem Treffen ein.

## Am Vogelschuß-Sonntag

also am 2. August, werden viele Landsleute wieder in Heimatnähe sein wollen. Die Ascher Grenzgaströcke Zwick-Wildenaue und Café Lichtspielhaus-Selb laden daher für diesen Tag herzlich ein. Am Nachmittag wird beim Zweck ein Gartenfest abgehalten werden, am Abend bietet das Café Lichtspielhaus (Kunze) einen Tanz- und Unterhaltungsabend mit prima Kapelle bei verlängerter Polizeistunde. Gößler und Künzel bürgen für ein paar sorgenfreie, schöne Stunden und heißen schon heute alle Ladsleute herzlich willkommen.

Eine Ascher Gmoi in Bayreuth hat sich schon lange aufgetan, ohne daß der Rundbrief und damit weitere Kreise unserer Heimatgenossenschaft davon wußten. Sie zählt etwa 70 Mitglieder, die sich jedem 1. und 3. Sonnabend im Gmoi-Lokal „Goldener Löwe“ zu geselligem Beisammensein treffen. Die Gmoi unternimmt jährlich zwei Auto-

bus-Ausflüge. Der nächste startet am 19. Juli, 7 Uhr, beim Alten Schloß und führt über Bamberg nach Coburg, zurück über Kronach, Lichtenfels, Kulmbach. Teilnehmer sind herzlich willkommen. Die Gmoi würde sich freuen, wenn zu ihren Gmoi-Abenden auch bisher abseits gestandene Landsleute aus Bayreuth und Umgebung finden würden, ebenso natürlich auch Landsleute, die zufällig in Bayreuth weilen. Sie führt eine Lagekasse von 20 Pfennigen monatlich; das Erträgnis wird für einen schönen Heimatabend bei kostenlosem Essen angelegt. Obmann der Ascher Gmoi in Bayreuth ist Lm. Friedrich Popp, Bayreuth, Leopoldstr. 21/III. Diese Anschrift mögen sich besonders auch die anderen Ascher Gmoin vormerken zwecks Anfragen und Austausch.

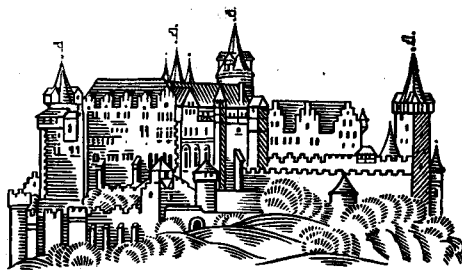


Dieses Bild zeigt die Teilnehmer an der ersten Bayreuther Autobusfahrt, die ins Kleinziengenfelder Tal führte.

Die Ascher des Kreises Dillingen/Do. trafen sich am 14. Juni in der Becherwirtschaft zu Lauingen trotz des Dauerregens wieder in stattlicher Zahl, wobei auch weite Anmarschwege keine Rolle spielten. Landsm. Drechsler (Nassengrub) erinnerte in seiner Begrüßung an die Zeit vor genau 7 Jahren, als die meisten der Anwesenden ins Lauinger Lager eingeschleust wurden. Welches Dasein mußte damals mitgemacht werden! — Die Stunden des Beisammenseins verliefen bei heimatlichem Plausch und Gesang (es hatten sich einige Tenöre gefunden) sehr gemütlich, heiter und beschwingt, leider aber auch nur allzu schnell. Das Ehepaar Schuster (Expedient b. Chr. Geipel), das Ende Mai Goldene Hochzeit gefeiert hatte, wurde nachträglich mit einem kräftigen Hoch und Prosit beglückwünscht. — Die Zusammenkünfte der Ascher im Dillinger Kreise sind von Anfang an das Verdienst Lm. Feitenhansls, der die dortige Heimatgruppe aufopfernd zu einer treuen Gemeinschaft zusammenschmiedete. (Er ist ja bekanntlich Schmied.)

Ascher Frohstunden im Rheingau. Noch schwingt im Rheingau die Freude über den Besuch der Rhön- und Taunus-Ascher nach. Man schreibt uns: Frohbewegte Gesichter — es waren an die 200 Ascher beisammen — zeugten davon, daß unverhofftes und zwangloses Zusammenkommen immer wieder am schönsten ist. Ueber den Ablauf des Treffens in Winkel wurde ja schon berichtet. Als den Gästen durch Lm. Geier-Geisenheim der Wilkommtrunk in Gestalt eines Humpen Weins kredenzt wurde, da war dies der Auftakt zu ein paar wirklich prächtigen Stunden, denen Lm. Zettelmeißl und Lm. Ritter besinnlichen Einklang durch zu Herzen gehende Worte gaben. Jeder spürte den Wert und den Sinn dieser Treffen, als sich die zwei Senioren Ritter und Michel in ihrer Wiedersehensfreude in den Armen lagen.

Augsburg und Umgebung: Treffpunkt aller Sudetendeutschen am Sonntag, den 19. Juli 1953 beim Kreis-Heimat-Treffen des Kreisverbandes Augsburg der Sudetendeutschen Landsmannschaft im Kneippport Aysetten.



## Tag des Egerlandes 1953 in Würzburg

Aus der Verlaufsfolge seien genannt:

**S a m s t a g**, 1. August, 10.30 Uhr: Vortrag über den Lastenausgleich unter besonderer Beachtung der Verhältnisse im Egerland durch Dr. Leopold Reinelt, Leiter der Heimatauskunftsstelle Wiesbaden. — 17.00 Uhr Balthasar-Neumann-Gedächtnisfeier in der Residenz. — 19.00 Uhr: Freilichtaufführung „Der Ackermann aus Böhmen“. — 20.00 Uhr: Heimatabend in den Festzelten. — **S o n n t a g**, 2. August: 7.00 Uhr: Egerländer Hochzeit nach altem Brauch und in Tracht, mit Hochzeitszug und allem Drum und Dran, Festhochzeitsprokurator Franz Heidler, Trauung vollzieht Abt Möhler-Tepl. — 9.30 Uhr: Festgottesdienste beider Konfessionen. — 11.00 Uhr: Egerland-Gedenkstunde im Kaisersaal, Sprecher Bundesminister Seebohm und Abt Möhler. — 11.00 Uhr: Trachtenschau im Residenzgarten bei Platzmusik der Gräflitzer. — 13.00 Uhr: Festzug. — 14.30 Uhr: Kundgebung am Festplatz, darnach Volksfest und großes Heimattreffen.

Einige Egerländer Heimatkreise verbinden mit Würzburg Sitzungen ihrer Kreis- und Gemeinderäte. Da der Kreisrat Asch eine solche Versammlung für den Herbst in Rehau bereits geplant hat, wird von einer Einberufung nach Würzburg abgesehen. Wohl aber werden alle Kreis- und Gemeinderäte aus dem Heimatkreise Asch, die Würzburg mitzumachen gedenken, aufgefordert, sich bereits zu dem oben genannten Vortrag Dr. Reinelts einzufinden. Bei geügender Beteiligung kann dann anschließend eine Aussprache der Anwesenden über Belange des Heimatkreises Asch improvisiert werden.

Nochmals aber an alle, die Würzburg in erreichbarer Nähe haben: Kommt dorthin und helft, dem Egerlandtag 1953 zu einem Höhepunkt unserer Heimattreue zu machen!

Alte Prager Landsmannschaft „Egerländer Landtag“ München 13, Barerstraße 42. Das diesjährige Ferialfest findet anlässlich des Egerland-Tages am 1. und 2. August in Würzburg statt. Die Landsmannschaft beteiligt sich an der Balthasar-Neumann-Feier und am Festzug. Hochschul- und Abiturienten, besonders aus dem Egerland, sind bei diesen Veranstaltungen gerne gesehene Gäste der Landsmannschaft.

## Vom Lastenausgleich

Es ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß der am 31. August ablaufende Termin zur Einbringung der Feststellungsanträge verlängert wird u. zw. bis zum 31. März 1954. Ein offizieller Beschluß der zuständigen Behörde liegt zwar noch nicht vor, doch sind die in der Tagespresse erschienenen mahnenden Hinweise, daß bei Versäumnis der Frist vom 31. August keine Lastenausgleichsansprüche mehr geltend gemacht werden können, unbegründet.

• Geld wartet auf Verteilung

Im Lastenausgleichsfond staut sich das Geld. Es liegen dort derzeit unverbraucht rund anderthalb Milliarden Mark, von denen, wäre es planmäßig gegangen, die

Hälfte bereits an ihre Bestimmungsstellen abgeflissen sein müßten. Es waren ab 1. 9. 1952 vorgesehen: 315 Millionen für Aufbaudarlehen, 985 Millionen für Wohnungsbau, 155 Millionen für Arbeitsplatzdarlehen. Von den Ausgleichsämtern abgerufen aber wurden davon bisher nur 20 Millionen für Aufbaudarlehen und 210 Millionen für den Wohnungsbau. Die Schuld an dieser für die Vertriebenen höchst widrigen Verzögerung trägt wohl nicht zuletzt die Vielzahl der Instanzen, die zwischen dem geldfordernden Vertriebenen und der auszahlenden Kasse, dem Lastenausgleichsfond, eingeschaltet ist. Ein Vertriebener, der um ein Aufbaudarlehen angesucht hat, verzweifelt schier an dem Wust von Papier, der ihm von allen möglichen staatlichen, wirtschaftlichen und sonstigen Stellen vorgelegt wird. Er muß ausfüllen, ausfüllen, ausfüllen — und warten, warten, warten. Derweil aber liegt das Geld, das er so dringend benötigen würde, zwar abrufbereit, aber für ihn nicht greifbar.

## Berichtigen Sie im Adreßbuch

Eder Hermann, Oberndorf/Neckar, Sulzbachstr. 52 (Berggasse)  
Friedrich Adolf, Dörnigheim b. Hanau/M., Goethestr. 3 (Kantg. 5)  
— Georg, Dörnigheim/M., Goethestr. 3 (Kantg., bei Sped. Fleißner)  
Gebauer Berta, geb. Geyer, Stein 3 bei Immenstadt/Allgäu (Friesenstr., Damenschneiderin)  
Gemeinhardt Georg, Braunschweig, Am Alten Petritore 7/1 (Oberpostinspektor a. D.)  
Geyer Hermann, Worms/Rh., Van Steuben-Str. 14 (Dipl.-Kaufm., Brosl)  
Hupfaut Adam, Abensberg/Ndb., Münchener Str. 1 (Forst)  
Jaeger Adolf, Limburg/Lahn, Käsbachstr. 11 (Leonhardstr., Fabrikant)  
Jäckel Adolf, Worms, Van Steubenstr. 16

## Um DM 1.— den schönsten Heimatkalender!

Unserer heutigen Folge liegen Zahlkarten bei, deren Aufdruck allen notwendigen Aufschluß über ihre Verwendung gibt. Wer mit dieser Zahlkarte bis zum 31. August 1953 die eine Mark an uns ein-zahlt, der hat sich mit diesem kleinen Betrag das heuer erstmals erscheinende „Jahrbuch der Egerländer 1954“ gesichert. Die Heimatbriefherausgeber des Egerlandes haben sich nämlich entschlossen, dieses Jahrbuch, das in Umfang und Ausstattung allen anderen Kalendern zu mindest ebenbürtig sein wird, ihren Beziehern unter dem Selbstkostenpreise abzugeben. Der Ladenpreis des Kalenders wird 2 DM betragen; die Vorausbestellung bringt den Rundbrief-Beziehern eine Ermäßigung um die Hälfte, es handelt sich also in Wahrheit um ein halbes Geschenk. Mit dieser Maßnahme soll der Egerland-Kalender gleich zu Beginn in weitesten Kreisen Eingang finden.

Die Buchvorbereitung ist bereits in vollem Gange. Der 160 Seiten starke Kalender wird zusammengestellt von dem bekannten Volkstumspfleger Otto Zerlik. Alle 12 Heimatkreise des Egerlandes finden in dem Kalender Berücksichtigung, darunter natürlich auch der Kreis Asch.

Niemand wird sich die Gelegenheit entgehen lassen, dieses wertvolle Heimatbuch zu halbem Preise zu erwerben. Legen Sie also bitte die Zahlkarte nicht achtlos beiseite, Sie brähten sich dadurch um einen einmalig günstigen Kalenderkauf!

Der verbilligte Preis wird auch Landsleuten zugestanden, die erst jetzt Bezieher des „Ascher Rundbriefs“ werden.

(Eskomptebank)  
 Lanzendörfer Anton, Bielefeld, Hohes Feld 57 (Mechaniker b. Gerstner)  
 Müller Sylvia, Heilsbronn bei Ansbach, Weißenbronner Str. 10 (Karlgasse 18) mit ihren Schwestern Elsa Müller u. Gretel Zimmermann  
 Quaiser Christiane, Worms/Rh., Van Steubenstraße 16  
 Ratzka Bertl, Bremerhaven-Drangstedt, Waldkrankenhaus (Schwester)  
 Rieß Josef, Weidenhausen ü. Gladenbach/Hessen, Strohberg (Hohenraingasse 8)  
 Walter Ernst, Frommershausen b. Kassel, Mittelstr. 7 (Schillergasse 11)  
 Weinelt Fritz, Wuppertal-Barmen, Brahmstraße 9 (Tefa)  
 Wolferrmann Olga, geb. Ploß, Bamberg, Marienplatz 16/1  
 Wunderlich Alfred, Günzburg/Do., Markgrafeweg 8 (Oberlehrer i. R.)  
 Zeidler Rudolf, München 25, Marbachstr. 18 (Herrngasse 36)  
 Roßbach: Müller Robert, München 15, Tumblingerstr. 4/II  
 Haslau: Biedermann Georg, Hilbersdorf 54d, Kr. Freiberg/Sachsen (Bruchmeister)  
 Sperber Marie, verehel. Dänner, Wendershausen 83, P. Tann/Rhön (Schäfferei 397)

Grün: Lindauer Adolf, Rehau/Ofr., Wiesenstr. 4, Siedlung  
 Mutterer Alfred, Autobahn Stegenwaldhaus b. Hof/S.

**Ascher Hilfskasse:** Zum Gedenken an ihre liebe Cousine Frau Lina Ludwig, Halle a. d. Saale von Helene Buchheim 5 DM. - Statt Blumen auf das Grab der Frau Mente Merz von Angela Ortner, Regensburg 5 DM. - Aläflisch des Ablebens der Frau Lina Gollner, Thierstein, in treuem Gedenken Emilie Fleißner, Familien Adolf Wunderlich und Mich. Müller (Bamberg) 15 DM. - Statt eines Kranzes f. d. verstorbenen Kam. Eduard Wunderlich in Winkel/Rh. von der Ascher Rheingau-Sängerrunde 10 DM. - Zum Gedenken an den verstorbenen Herrn Albin Dost sen. von Fam. Ernst Wunderlich/Stuttg. 5 DM, von Fam. Wilh. Käsmann/Aidenbach 5 DM.

#### Es werden gesucht

Fam. Wilh. Fischer, zuletzt wohlhaft Egerer Straße 3, städt. Mietshaus, jetzt angeblich im Allgäu, von Frieda Klement, Alten-Buseck b. Gießen, Hofburgstr. 35.  
 Die Angehörigen des Richard Gemeinhardt, geb. Mai 1913 (1914?) aus Asch von der Heimatortskartei für Sudetendeutsche, Regensburg, v. d. Tannstr. 7a. Zeichen B 22/CH bei Zuschrift angeben!

men, warf sie in den Saal hinein und ehe die verdutzten Adorfer wußten, was da los ging, waren die Friedersreuther die Treppe hinunter und in Sicherheit.

Das meiste, was ich hier über den alten Verkehrsweg Hof-Roßbach-Adorf schrieb, erzählen Flur und Wege der Heimat selbst. Von historischen Kundschaften sind mir nur zwei bekannt: Die eine wird von einer Gedenktafel am alten Roßbacher Pfarrhaus verkündet, die pietätvoll sogar die Tschechen geschont haben. Sie besagt, daß einmal ein österreichischer Kaiser, der wahrscheinlich von Hof nach Roßbach gekommen war, in unserem Pfarrhaus einkehrte. Im Roßbacher Kirchenbuch befindet sich hierüber eine Eintragung, die laut Roßbacher Heimatboten, Nr. 26, Seite 14, folgendermaßen lautet: „Anno 1702 den 29. Oktober war Dom. XX post Trinitatis ist die Hohe Römisch und Ungarische Majestät Josef I. samt dero Königl. Fr. Gemahlin Wilhelmina Amalia vom Rhein zurück nach Oesterreich gezogen und hat mit derselben Hofstatt das Mittagmahl in der Pfarrwohnung eingenommen. W. A. Steinl, Pf(arrer).“ — Die zweite historische Tatsache teilte mir ebenfalls Herr Bürgerschuldirektor Hoier mit, dem ich mein Interesse für die Heimatkunde und mein bescheidenes Wissen auf diesem Gebiete zum großen Teile verdanke: Erst 1850 od. 1851 wurde das Zollamt am Kaiserhammer, also am West-Ost-Weg aufgelassen und auf die Ebmather Höhe, also an den Nord-Süd-Weg, verlegt.

Diese Verlegung ist der sichtbare, bisher wohl wenig beachtete Schlußpunkt einer Verkehrsentwicklung, die sich seit der um 1300 durch die Herren von Neiperg erfolgten Schaffung des historischen Ascher Gebiets bis 1850, also durch volle 550 Jahre hinzog. Verlauf und Ende der Entwicklung waren: Politische Gegebenheiten und damit zusammenhängende, aber hier nicht zu besprechende wirtschaftliche Momente bewirkten, daß unsere naturgegebene west-östliche Verkehrslinie ihre Bedeutung verlor — wenn man von der neuen Straße nach Elster einmal absieht — und daß die von der Natur wenig begünstigte Nord-Süd-Linie, zu deren Betrachtung wir hiermit kommen, der Verkehrsnerv unserer Heimat wurde.

#### Die Wege von Norden her

über Roßbach nach Neuberg und Asch sind ebenfalls uralte. Da mag zunächst der alte Eichichter Weg wichtig gewesen sein, denn er führte nicht nur zu unserem nächsten Kirchdorf, sondern, und zwar durch den Schacht, auch zur zweiten benachbarten Eisenschmelze, welche sich bei Eichicht befand. Ob die Bezeichnung Schacht auf Eisengewinnung hindeutet, ist mir nicht bekannt, wäre aber sehr wohl denkbar. Oder kann „Schacht“ mit den alten Bergmannsgängen zusammenhängen, die sich einst vom Bierhäusel oberhalb von Hartensteins Geschäftshaus weithin erstreckten? Und gerade dort vorbei verläuft ja der Schachtweg nach Eichicht.

Überdies soll auch eine zweite Hofer Straße den Eichichter Weg etwa bis zum alten Holzapfelbaum benutzt haben und dann nach links abbiegend als reine Höhenstraße über Posseck nach Hof verlaufen sein.

Es lohnt sich, auch die Anlage der alten Eichichter Straße etwas näher anzusehen und wir werden die bei der Pfannenstieler Straße nach Adorf gewonnenen Erfahrungen wieder machen. Die Steigung des Geschäftsbergs konnte zwar auch die Straße nach Eichicht nicht vermeiden, aber dann drückte sie sich gewissermaßen um die ganze, äußerst rauhe und stets stark schneeverwehte Ebmather Höhe auf deren Ostseite herum und überschritt bei dem sa-

Dr. Herbert Hofmann (Roßbach):

## Alte Straßen

### Eine heimatkundliche Plauderei (III)

Die zweite alte Adorfer Straße war keine Tal-, sondern eine Höhenstraße. Sie folgte vom Magenbitter-Stammshaus Nr. 433 zwischen den Häusern vom Luding-Bäcker und Martin-Hansel hindurch erst ein Stückchen dem Bächlein — dort verlief ja vor dem Bahnbau Roßbach — Adorf bis 1906 auch die heutige Elsterstraße — und fiel mit dieser bis oberhalb der Teppichfabrik zusammen. In ganz alter Zeit bestand aber auch dieses Wegstück nicht, sondern die Adorfer Höhenstraße benützte den alten Neuberger Weg, über den noch ausführlich gesprochen wird, bis etwa zum Hof von Robert Zapf (Ritterschneider) und zweigte dann nach links ab. — Oberhalb der Teppichfabrik verlief die Adorfer Straße genau so wie der heutige Pfannenstieler Fahrweg über den Strumpfwirker in den hinteren Pfannenstieler, überquerte dann das obere Hohe-Stein-Tal und führte im Wald in einer sachten Linkswendung mit mäßiger Steigung auf den nach Arngrün verlaufenden Höhenrücken und von dort an der alten Knallhütte vorüber nach Adorf hinein.

Bedenken wir, mit welcher geringstmöglichen Steigung dieser alte Verkehrsweg die Höhe erklimmen hat und wie wenig er von Schneeverwehungen und Sumpfstellen gefährdet war, dann erkennen wir, von welcher erstaunlicher Sicherheit unsere ältesten Wegesucher geleitet waren.

Daß dieser Straßenzug sehr alt sein muß, läßt sich schon daraus ersehen, daß an seinem Roßbacher Ende der sehr alte Ortsteil Pfannenstieler liegt (der Name ist einmal mittelhochdeutsch als „Banns-Tiel“, Teil eines Flurbanns, gedeutet worden) und daß sich an beiden Waldändern Wirtschaftshäuser befanden, die auf starken Fuhrverkehr schließen lassen: in Roßbach das Gasthaus von Heinrich-Beckenwolf im Pfannenstieler und in Sachsen die Kallhütte. Kurz vor meiner Ausweisung erzählte mir der alte, jugendlich rüstige Bauer Heinrich, der noch daheim ist, sein Anwesen sei wohl um 1780 niedergebrannt, dann neu aufgebaut worden und etwa Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts sei das letzte Bier geschenkt worden. Die mir genau mitge-

teilten Jahreszahlen habe ich leider nicht behalten. Ein jetzt für Scheunen- oder Wohnzwecke dienender Raum sei der Tanzboden gewesen.

Herr Direktor Hoier ergänzt hierzu freundlicherweise aus seinem Aufsatz „Was die Flur von Roßbach erzählt“ folgende Eintragung aus dem Roßbacher Kirchenbuch: „14. 5. 1792 gestorben Anna Kath. Glierin, Peter Gliers, Einwohners u. Bauers allh. i. Pf. Nr. 70 ehelich jüngste Tochter, 23 J. weniger 10 St., durch einen Blitzstrahl, da es in dieses Haus einschlug, zündete u. Haus u. Hof niederbrannte, getötet, da sie eben zur Haustür hineingehen wollte.“

Daß nicht nur im Pfannenstieler, sondern auch auf der Knallhütte geschenkt und getanzt wurde, ist mir aus folgender Erzählung meines Großvaters Johann Michael Hofmann (1831—1908) aus Friedersreuth bekannt: Die Friedersreuther Borschen (Burschen sagte und schrieb man damals nicht) und unter ihnen auch mein Großvater waren einmal, noch vor 1850, auf die Knallhütten zum Tanz gegangen. Da wurden sie gewahr, daß beim Eingang zu dem im ersten Stock befindlichen Tanzboden Wächter aufgestellt waren, denn die sächsischen Tänzer, wahrscheinlich ergrimmt über die Friedersreuther Invasion, hatten beschlossen, die „Böhmen“ erst ordentlich zu verhauen und erst dann ziehen zu lassen. (Wie wenig sich die Zeiten doch in den darauf folgenden 100 Jahren geändert haben! Wer ähnliches erlebte, der erzähle bitte!) Aber unsere Friedersreuther hatten Wind bekommen und waren schlauer: Sie taten ganz arglos und unwissend, hielten sich aber unauffällig immer beisammen und in der Nähe ihres bärenstarken Anführers, ich glaube, es war ein in jungen Jahren verstorbener Wunderlich-Schoustersnickel. Mein Großvater nennt ihn in seinem Tagebuch seinen besten Freund und Beschützer und widmete ihm einen ergreifenden Nachruf. Als der Tanz im schönsten Schwunge war und die Adorfer etwas unaufmerksam geworden waren, packte der Friedersreuther Häuptling die beiden Saalwächter, schlug sie mit den Köpfen zusam-

genumsponnenen uralten Wildapfelbaum unterhalb der Hendelschen Färberei in kunstmäßiger Führung das kleine Quelltal. Unser Weg hatte dann allerdings den Finkener Berg zu überwinden, aber dieser liegt wind- und schnees geschützt im Luftschatten und die Straße ist gerade dort so außergewöhnlich breit, ein Gegenstück zu dem sehr breiten Straßenstück vom Strumpfwirker zu den Klier-Häusern, daß die Steigung durch Schrägfahren wohl verhältnismäßig ganz leicht bewältigt werden konnte.

Sehr oft trifft man an alten Straßen auch alte Häuser an; erklärlich, denn man baute von jeher aus Verkehrsgründen eben gern „an der Straßen“. Aber umgekehrt zeigen oft alte Häuser einstens wichtige, aber im Laufe der Zeit bedeutungslos gewordene Straßenzüge an. Für beides bieten unsere Verbindungen nach Ebmath Beispiele. Zwei Straßen führten nach Ebmath. Darüber das nächstmal.

## Wir gratulieren

92. Geburtstag: Frau Ernestine Adler (Marktplatz) am 12. 7. in Selb, Franz-Heinrich-Str. 15.

85. Geburtstag: Frau Emma Künzel, geb. Hartig (Pestalozzistr.) am 17. 7. in Wiesbaden-Schierstein, Dotzenheimer Str. 5, bei geistiger und körperlicher Frische. Ihre einzige Freude ist der Rundbrief, denn sie lebt ganz allein bei einer Einheimischen, die allerdings wie eine gute Tochter zu ihr ist.

84. Geburtstag: Herr Ernst Stöhrer (Werkmeister i. R., Feldgasse) am 30. 7. in Landershofen b. Eichstätt/Bayern.

82. Geburtstag: Herr Adam Sandner (Fahrstuhlführer in der Spinnerei) am 23. 6. in Braunhausen über Bebra. Hübsch gesund, geht er fast täglich bergauf, bergab durch die Wälder um Holz, singt oft sein Liedl dazu, was stets seine Freude war und läßt seine Freunde und Bekannten herzlich grüßen.

77. Geburtstag: Frau Lisl Jogna (Beethovenstr.) am 28. 7. bei ihrer Tochter, Frau Böhnlein, in Bad Kissingen, Promenadestr. 5c, wo es ihr, geistig und körperlich gesund, sehr gut gefällt.

75. Geburtstag: Frau Flora Fleißner (Wilh.-Weiß-Str. 1586) am 7. 7. in Apolda/Thür., Karolinenheim — Frau Marie Josefi, geb. Ludwig (Flecklbeck) am 7. 7. in Creglingen a. d. Tauber. — Herr Johannes Wunderlich (Bildhauer Wildstein) am 28. 6. in Brackenheim/Wtbg., Kohlstr. 24. Er grüßt seine Ascher Freunde und Bekannten herzlich.

70. Geburtstag: Frau Pauline Frank (Schneiderm. - Gattin Ad.-Stifter-Str.) am 3. 7. in Hohenleipisch, Kr. Liebenwerda, RZ. — Herr Anton Klement (Schneidermeister Bürgerheimstr.) am 19. 7. bei guter Gesundheit in Alten-Buseck b. Gießen, Hofburgstr. 35. — Herr Ernst Jäckel (Schulwart Steinschule) am 22. 7. bei voller Frische in Ulfa ü. Nidda/Hessen.

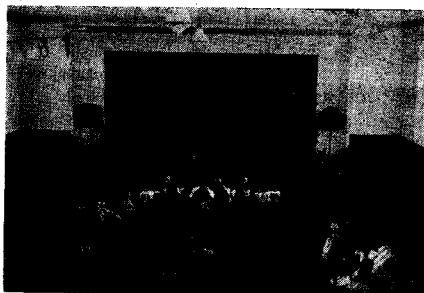
Goldene Hochzeit begingen am 30. 5. Herr Gustav Lenk, Klempnermeister, und Frau Elise, geb. Prell, in Einarthausen, Kr. Büdingen/Hessen.

Geheiratet haben am 1. 6. Irma Egerer (Bachg. 1) und Max Bayr aus Augsburg. Neue Adresse: Irma Bayr, Markt Oberdorf, Dr.-Julius-Str. 18.

## Es starben fern der Heimat

Herr Albin Dost (Seniorchef der gleichnamigen Firma) 75jährig am 26. 5. in Bad Hersfeld. Er wurde in Nentershausen, seinem letzten Wohnort, zur letzten Ruhe gebettet. Der Verblichene gehörte zu der

Garde der Handschuhfachleute, die in jungen Jahren aus dem Chemnitzer Raume nach Asch kamen und hier die Handschuh-Industrie zu hoher Blüte brachten. Der Aufstieg der Firma Eisenschiml & Co., die später in seinen Besitz übergang, war mit seinem Namen eng verknüpft. — Tödlisch verunglückt ist am vergangenen Freitag, den 3. Juli, in Fürstenfeldbruck der 19-jährige Sohn Ernst des ehem. Ascher Stadtangestellten Hans Dörfner (Kohlenstelle) in Ausübung seines Berufs. Während der Arbeit am Gatter eines Sägewerkes traf ihn ein Stück Holz so unglücklich gegen die Schlagader am Hals, daß er während des Transports ins Krankenhaus verblutete. Der schwergeprüften Familie wandte sich die allgemeine Anteilnahme unserer dortigen Landsleute zu. — Herr Karl Frank (Fabrikant Roßbach) 46jährig am 20. 6. in Hasle-Rüegsau/Schweiz. Nach dem frühen Tod Robert Uebels hat damit das Schicksal binnen kurzer Zeit zum zweiten Male hart in die mittlere Generation der Roßbacher Industriellen ge-griffen. Als Mitchef der Firma Josef Frank gehörte der Verblichene einer Familie an, der in besonderem Maße der Aufschwung des Roßbacher Turnvereins zu danken war. Die Treue, mit der sein Vater und sein Onkel dem Turnverein anhängen, hatte sich voll auf ihn vererbt. Seiner jugendlichen Initiative verdankte der blühende Verein viel. Mit gleichem Schwung und gleicher Tatkraft setzte er das Werk der Familie im Betriebe fort. Sein großer Freundes- und Bekanntenkreis wird die Trauernachricht von seinem frühen Hinscheiden mit großer Erschütterung aufnehmen. Im Gedenken an ihn sei dieses Bild von der Aufbahrung seines Onkels Karl Frank in der Roßbacher Turnhalle gezeigt. So wäre wohl auch Karl Frank jun. zu Grabe getragen worden hätte der Tod ihn in der Heimat abberufen.



Frau Karoline Kießling (Schönbach) 76-jährig am 18. 6. in Untermaßholderbach b. Oehringen/Württbg. — Herr Johann Künzel (Expedient, Schloßgasse 8) 73-jährig am 20. 6. in Wunsiedel an einem zweiten Schlaganfall, nachdem ihn schon im März 1951 ein leichter Schlag gestreift hatte. Am 22. 6. trugen ihn acht Ascher Landsleute bei großer Anteilnahme der Vertriebenen und der Wunsiedler zu Grabe. Er war in Wunsiedel ob seines schlichten, hilfsbereiten Wesens ebenso beliebt und geachtet wie daheim in Asch, wo er sich als getreuer Nachbar und aufrichtiger Mensch in seinem Bekanntenkreise höchster Wertschätzung erfreuen konnte. — Frau Marie Mayer (Wiener Café, Masseurs-Wwe.) 67jährig am 9. 6. in Haun/Obbay., drei Wochen nach der Hochzeit ihres Sohnes Otto, an der sie bei voller Gesundheit teilgenommen hatte. Frau Mayer hatte in Asch einen großen Bekanntenkreis, in dem sie sehr beliebt war. Ihr Sohn Otto Mayer lebt jetzt in München, Columbia-Filmgesellschaft, Schützenstr. 1a. — Frau Clementine Merz (Witwe des Industriellenvereins-Geschäftsführers und Branddirektors Julius Merz) 70jährig am 16. 6. in Bay-

reuth, wo sie am 19. 6. im Beisein vieler Ascher beerdigt wurde. Gebürtige Iglauerin, hatte sie in Asch ob ihres lebenswürdigen Wesens rasch Anschluss gefunden und fühlte sich in ihrer neuen Heimat sehr wohl. — Frau Adelheid Ströher (Hotelierrwitwe) 70jährig am 10. 6. in Petersberg b. Fulda. Auch sie war erst als verheiratete Frau nach Asch gekommen, um hier ebenfalls nach Herz und Anhänglichkeit eine verwurzelte Ascherin zu werden. Hotel Post, Tell, Hotel Schützenhaus — ihrem stillen Wirken verdankten die drei Gaststätten viel von ihrem guten Rufe. — Frau Ernestine Wagner (Andr.-Hofer-Str.) 77jährig am 18. 6. in Nentershausen ü. Bebra. Die dortige Bevölkerung bereitete der stillen Frau, deren Leben liebende Sorge war, ein ehrendes Begräbnis. — Herr Hermann Zeidler (Sohn Johann Zeidlers, Tierpark) verunglückte am 15. 6. in Ausübung seines Dienstes als Hauptmann der Sio. Serv. Constr. Comp. 6980 Karlsruhe in Baumholder tödlich. Nach Ueberführung nach Tann/Rhön wurde er unter großen militärischen Ehren und bei zahlreicher Beteiligung der Heimatvertriebenen und der Einheimischen zur letzten Ruhe gebettet. Am Grabe sprach Oberstleutnant Joppich einen tiefempfundenen Nachruf, wobei er erkennen ließ, daß die Lücke, die Capt. Zeidler hinterließ, in der Einheit unendlich schwerwiegt. Der Verunglückte war nicht nur ein ganzer Soldat, als Kompagniechef von seinen Offizieren und der Mannschaft gleichermaßen verehrt, sondern auch der gute Sohn seines 74jährigen Vaters, um den er stets besorgt war. Vater Zeidler verlor im letzten Krieg bereits seinen Sohn Max, im Jahre 1949 seine treue Lebensgefährtin und kurze Zeit später eine Tochter. Die Heimatvertriebenen von Tann und Umgebung hatten in seinem nun so jäh aus dem Leben gerissenen letzten Sohn einen aufrichtigen Kameraden, der stets auch zu ihnen fand, wenn er seinen Vater besuchen kam. Sie werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

## Die Ascher Hütte ruft

Der Gasthof „Weißes Kreuz“ in Fließ bei Landeck in Tirol hält sich allen lieben Aschern bestens empfohlen.

Gleichzeitig auf diesem Wege herzliche Grüße allen jenen Vielen aus dem Ascher Kreise, die Fließ bereits kennen und schätzen lernten.

Die Wirtin: Frau Rose, verehel. Schlatter

\*

Dazu schreibt uns Lm. Emil Stadler-Mainleus: Wer erinnert sich noch an die herrlichen Urlaubstage in Fließ b. Landeck und an unsere lebenswürdige Gastgeberin Frau Rose? Wer denkt noch zurück an die Ascher Hütte, die heute wie immer auf Ascher Gäste wartet?

Von Fließ, im schönen Oberinntal aus, kann man die schönsten Aufstiege zur 80 m hohen Trisanabrücke, ins Paznauntal nach See, zur 2300 m hochgelegenen Ascher Hütte, unternehmen. Oder auch von Fließ zur Urgalpe über den 2950 m hohen Rotpleißkopf zur Ascher Hütte.

Ich kann meinen lieben Aschern, Bergsteiger und Naturfreunden das herrlich gelegene Fließ, den Gasthof „Weißes Kreuz“ sowie die Ascher Hütte, mit den wunder-vollen Aufstiegen als Urlaubsziel bestens empfehlen.

Wegen Raummangels fallen diesmal die Fortsetzungen „Junger Ascher auf Großfahrt“ und „Neuberger Erinnerungen“ aus.

## Liebe Haslauer!

Die Egerländer sind ein musikfrohes und sangeslustiges Völkchen. In vielen Orten des Egerlandes bestanden Musikschulen. Unter diesen hatte die Musikschule in Petschau einen recht beachtlichen Ruf. Auch in Graslitz wurden überdurchschnittliche Leistungen erzielt. In unserer näheren Umgebung bestanden Musikschulen in Asch, Stadt Schönbach und in Fleißen, die sich regen Zuspruchs und großer Beliebtheit erfreuten. In Haslau gab es zwar keine Musikschule, doch für Gesang und Musik lebten allerwegen ein aufgeschlossener Sinn und viel Liebe.

Das Parteiwesen unseligen Andenkens brachte es mit sich; daß Haslau gleich drei Gesangsvereine hatte, denen überdies noch gemischte Chöre angeschlossen waren. Daneben bestand noch ein Kirchenchor, der bei Begräbnissen mitzuwirken hatte.

Auch die Instrumentalmusik wurde in Haslau eifrig gepflegt. Hier wäre vor allem die eigene Kapelle des ehemaligen Veteranenvereins und späteren Vereins gedienter Soldaten zu erwähnen. Sie bestand hauptsächlich aus ehemaligen Regimentsmusikern der alten österreichischen Armee. Unter ihrem Kapellmeister Joh. Baumann (Pumpenmacher) hat sie recht Beachtliches geleistet und war der Stolz der Haslauer. Daneben bestand ein Bläserchor, der bei Leichenbegängnissen spielte. Gleichzeitig waren auch einige Tanzkapellen vorhanden unter den Kapellmeistern Rubner und Pfortner.

Erwähnt sei hier auch, daß aus der musikalischen Familie Pfortner (Bauerthomme) mehrere Musiker hervorgingen, die Mitglieder der Franzensbader Kurkapelle waren.

Unter dem bekannten Zitherlehrer Ohner bestand in Haslau lange Zeit ein Zitherverein, dessen Ruf weit über die Orts-grenzen hinausdrang. Als dann der durch und durch musikalische Lehrer Franz Markus den 1. Haslauer Männergesangsverein übernommen hatte, gründete er im Rahmen dieses Vereins ein Salonorchester, dem viele überdurchschnittlich begabte Musiker angehörten. Dieses Orchester war dank seines Dirigenten bald ein wohl-durchgebildeter Klangkörper und leistete

Außerordentliches bei der Durchführung zahlloser Vereinsveranstaltungen.

Das Interesse der Haslauer für die gediegene Hausmusik war überdurchschnittlich groß. Ein großer Teil der Haslauer Jugend, Buben und Mädels, nahm Unterricht in Instrumentalmusik: Klavier, Violine, Zither, Gitarre, Blasinstrumente. Der Boden war also in musikalischer Hinsicht schon gut vorbereitet, als der alte Regimentsmusiker (Feldwibel bei der Regimentsmusik der Kaiserjäger in Innsbruck) Michel Klärner beschloß, in Haslau eine Schülerkapelle zu gründen.

Auf meine Bitte um Berichte über die Haslauer Schülerkapelle sind mir zwei Zuschriften zugegangen, für die ich herzlich danke. Sie stammen von Lm. Niklas Kohl Seubersdorf, Kr. Parsberg/Oberpfalz (Kohl war selbst einst Obmannstellvert. in der Jugendkapelle) und von Lm. Otto Greiner, Führerunternehmer in Lauda/Baden. Diesen Briefen habe ich im wesentlichen die Daten für meinen Bericht entnommen.

Es dürfte im Jahre 1932 (oder 1933) gewesen sein, als Michel Klärner daranging, seinen Plan in die Tat umzusetzen. Bald hatte er 40 spielfreudige und musikbegeisterte Jungen beisammen. Der überwiegende Teil stammte aus Haslau, der andere Teil aus Halbgebäu, Rommersreuth und Nassengrub.

Mit Eifer und großem Idealismus ging Klärner daran, den Jungen in zahllosen Stunden die musikalischen Grundbegriffe und die ersten Töne beizubringen. Nur wer selber schon Musikunterricht gegeben hat, weiß, welche Geduld, welche Liebe, welche Zähigkeit dazugehören.

Tagein, tagaus war nun ein ewiges Kommen und Gehen in der Wohnung Klärners und in der ersten Zeit liefen bestimmt alle Mäuse davon vor den schrecklichen Tönen, die sie zu hören bekamen. Es dauerte geraume Zeit, bis die widerspenstigen Klarinetten, Flöten, Posaunen, Tubas und Flügelhörner gebändigt waren. Nun gab es zweimal wöchentlich am Mittwoch und Samstag richtiggehende Proben im Zusammenspiel. In das anfängliche Chaos kam bald eine sinnvolle Ordnung und die Begeisterung der Jungen wuchs von Probe zu Probe.

(Schluß und Bild im nächsten Rundbrief.)

In Wallau/Lahn befindet sich bekanntlich eine große Kolonie von Landsleuten vor allem aus Haslau und Umgebung. Von dort erfahren wir: Im Jahre 1953 wurden bereits 4 Nebenerwerbsstellen für Landsleute fertiggestellt u. zw. ein Doppelhaus für Gustav Pölmann-Ottengrün und Georg Silbermann-Haslau, ein zweites für Josef Fischer-Haslau (Schäfferei) und Adolf Kuhn-Steingrün, ein Einfamilienhaus für Simmer-Brusch, Haslau, ein weiteres für Georg Bernet, Bäcker, Haslau. Folgende drei Familienhäuser sollen ebenfalls noch heuer in Angriff genommen werden: Burger-Rubner (Hirschfeld-Haslau), Hans Wagner-Haslau, Leopold Kohlrus-Steingrün.

Zum Frankfurter Pfingsttreffen ging von Wallau/Lahn aus ein mit Haslauern und Karlsbadern vollbesetzter Autobus samt Anhänger am frühen Morgen ab durch grüne Täler und strahlende Sonne. In der Messehalle 3, also am Treffpunkt der Egerländer, hätte man sich oft schier zerreißen können, um alle Hände zu schütteln und alle freudig erregten Fragen zu beantworten. Drei Generationen waren vertreten: die Jugend, die Väter und Mütter, die Großväter und Großmütter. Oft genug tat neues Sich-Vorstellen not; die Alten erkannten die Jungen nimmer, bis diese aufklärten, wer ihre Eltern sind. Es war ein aufrüttelnder, wenn auch sehr heißer Tag. Um 23 Uhr verließ der Wallauer Autobus die Feststadt wieder.

80. Geburtstag konnte am 8. Juli Herr Theodor Netsch (Kaiser) in Wallau (früher Steingrün) begehen. Vom 13. Lebensjahr an arbeitete er als Handwerker nach Asch, volle 61 Jahre lang. Da er seine Erzeugnisse selbst in die Kreisstadt brachte, ging er all die Jahre hindurch die Strecke Steingrün-Asch und zurück, zusammen zweieinhalb Stunden, zu Fuß. Wieviel tausend Kilometer mag er auf diese Weise hinter sich gebracht haben! Auch heute noch ist Vater Netsch unermüdet. Sein Brennholz holt er sich im Ziehwagen aus dem Walde. Lachend erklärte er: „Nach meinem Achtzigsten gehe ich in Pension.“

Gesucht wird dringend:  
Johann Baumgartl (Haslau) Birkel 307  
v. d. Diözesan-Caritasverband Regensburg,  
v. d. Tannstraße 7a unter Zeichen 206/  
Scha 11.

Karl Geyer:

## Erinnerungen oa Alt-Asch

(Fortsetzung)

Leitlä, öitz woã-re wiedã ämal in Sel(b) und bin zãn Huãtä-Hofmann hikummã. Owã dãu han mã zwoũ äg'fleischtã Ascherinnen ämal die Griãst'n untãg'rãm. Ich ho nãmle in best'n Glaubm, daß dõs suã is, g'schrieb'm, die Aschã Spoãkassã hãut mã Grund zã ihr'n Neubau vãn W'hlhelm Kleinhempel kãft und üwãrãwãl woã deã neã dã Herwingsmoã in deãn Haus. Dõs Haus woã also ãs Pfefferschmidt's-Haus und hãut mã Erb'm vãn Pfefferschmidt g'hãiat. Untã deãn Erb'm woã ã die sele Kunigundã und derãsthal'm hãut dõi g'hãiat, dãß untã deãn Haus ã Schatz vãgrobm sã söll.

Wõi se owã ihr Geheimnis dã Nachbãschãft vãrãu(t)n hãut, is dõs ã mã Hilf und mã Burkhardt und außer deãn zwãi lãus'n Schlãnkl'n mã Wiefner's Friedrich sammt sein nu lãisãn Sohn Ernst z'ãouãn kummã. Suã han dõi brav'n Nachbãn in Wirtshaus „Zu den 3 Bauern“ deãn Schatz z'sammgricht und uãbm drãf woã lautã S'wãgõld und ã ã weng Goldmünz'n druntã. (Dõs woãn nãmle äs'g'stanztã Blechlã wã dã Wiesner's Flascherei.) ãs Weiterã howe Enk ja scha dãz'hl't und suã hoff e, dãß me dõi zwoũ Landsãrinnen öitz wiedã in Gnad'n äfnem-mãn! ãs gitt halt nix Unverlõßlichãs als

ãs G'merks von Mensch'n, gãuã nõu suã langã Zeit. Also nix füã ungout!

Öitz wõll'n mã owã wiedã zãn Sehling Schmie z'rückkummã und zwoã zãn Vordãhaus. Dãu woã scha zã meiner Zeit unt'n ã Werkstatt drinnã und in deãrã ähut dã Sattler Dobl sã solid's Sattler- und Tapeziererg'schãft g'fõihãt. Füã uns Boub'm woã dõs G'schãft hauptsãchle in Wintã wichte, wãl mã bãn alt'n Dobl die schãnst'n und billigst'n Schlittschouhãmãlã krõgt han. Nãu sein Tãud hãut sã Sohn Hermann ãs G'schãft üwãnummã, hãut sich owã mãihãrã ãf die Tapeziererei vãlegt und is vãn Mark(t) in' Anger äffg'wechsl't, wãl ã dort ãn schãn Lo(d)n krõgt hãut und in Anger mãihãrã baut wor' is. Die Angãnã han uns Mãrkãnã aufzõihã wõll'n und han g'sagt: ãln Mark drunt wãchst ãs Gros ãf dã Strãuß.“ Wenn se owã Gõld brauch't han, odã ihrã alt'n Sünd'n in dã Kirg'n beicht'n wõll't, nõu woã ihnen dã Mark doch recht. Z'letzt is nõu ins Sehlings-Haus vã vorn ã Lo(d)tüã eibroch'n wor'n und dã sele Eckardt hãut ã Galanteriewar'ng'schãft äg'richt. Üwãn Sehlings-Haus woã nõu ãs Haus vãn Kuratã Schmidt. Nu frõihã söll dort ã Noglschmie ã Haus g'hãt hobm. Wõi's in Asch spatã lautã Leiãrã und Wewã geb'm hãut, suã han frõihã ämal die Gãrwã, die Houf- und die Noglschmie dominiãt. Miã hãut ã Landsmãnnin ämal oã die zwanzich Noglschmie in Asch äfz'hl't und

spatã woã in Asch niãt äinã mãihã z'finnã. Wos mõi'n die alt'n Aschã z'sammg'nãgt hobm, dãß se dõi äiwen Nõgl vããrwãt han! Also dã alt Kuratã Schmidt hãut in sein Haus ã Schnittwar'ng'schãft g'fõihãt. Dõs G'schãft hãut nõu sein Tãud sã Sohn Gustav üwãnummã. In Lod'n hãut zã meinã Zeit die Bitterling's bedãint, bã deã die Aschã Frauen geãn äkãft han, wãl se suã ã freunde's Wes'n g'hãt hãut. Wãl dã Schmidt Gustav liãde g'schtorbm is und ã seinã zwãi Brõidã in Eghã, dõi wos ã grãußã Gãrwãrei in dã Gãrwãgãß g'hãt han, kãin Erb'm hintãlãuã han, deã dõs G'schãft üwãnemã wõll't, suã hãut dõs Haus dã Flaschner Wiefner für sein Sohn Wilhelm kãft und deã hãut in deãn die bekante Eisenhandlung Wilhelm Wiefner äfbaut. Dã Wiefner's Willi woã owã niãt neã ã tüchtichã G'schãftsmoã, er woã ã ã grãußã Nimrod und die Uãwãreithã Bauãn han mã Wille als Jagdherrn suã gern g'hãt, dãß bis zã sein Tãud koã anwãrã Pãchtã füã dõi schãit Jagd in Frãug(h) kummã is. Sã Mìtpãchtã woã natürl'e sã Broudã Ernst, seinã Owãtreiwã dã Zeidler-Schleifer und dã Ephrãims-Gustl und wos dõi ãf ihr'n Jagden alles oãg'stift han, dõs gewãt Stoff füã ã extre's Bouch. Heut lieg'n se allã Võiã untãn grãin Ros'n und dã Herrgott schenk ihnen in sein äiwich'n Jagdgründ'n ã see-lich's und frõhlich's Waidwerk! Horidoh!

### Offene Stellen

**Qualifizierte jüngere Wollweber(innen)** für Kammgarn und Streichgarn nach der Schweiz unter günstigsten Bedingungen gesucht. - Zu melden bei **Walter Stöß GmbH, Konradsreuth b. Hof/Saale.**

Für eine größere Kettenstuhlwirkerei in Süddeutschland suchen wir einen tüchtigen **Kettstuhl-Wirkmeister** in Dauerstellung gegen beste Bezahlung. Bewerbungen erbeten unter „Kettstuhlmeister“ an den Verlag **Ascher Rundbrief, München-Feldmoching, Schließfach 12.**

**Perf. Flachstricker(in)** für bald gesucht. Für ledige oder Lediggehende kann sofort Zimmer gestellt werden. Bewerbungen unter „M 350“ an den Verlag.

**Perfekte Stoffhandschuh-Zuschneider** in Dauerstellung bei gutem Lohn zum sofortigen oder alsbaldigen Eintritt gesucht. Wohnung vorhanden. Angebote an **Dr. Beyer & Co., Stoffhandschuhfabrik Siegeldorf, b. Fürth/Bay.**

Für **schwed. Haushalt** tüchtiges Mädchen zum 1. August oder später gesucht. Zimmer mit Radio vorhanden. Bewerbungen sind zu richten an: **Frau Dir. Ingegard Mellin, Södra Vägen 38, Göteborg/Sverige.**

**Einige perfekte Handschuhstrickerinnen** per sofort gesucht. Wohnraum kann gestellt werden. Bewerbungen unter „Heimatahe II“ an den Verlag.

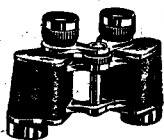
**Textilfärberei und Ausrüstung** in München sucht selbst. Rauhmeister f. Interlock u. Charmeuse. Wohnung kann evtl. gestellt werden. Bewerbungen unter „Rauhmeister“ an den Verlag.

### Stellengesuche

**Kaufm. Angestellter** aus Asch, 25 Jahre, verh., vertraut m. allen kaufm. Arbeiten, Führerschein, engl. Sprachkenntnisse, sucht sich zu verändern. Erwünschte Stelle in Lager oder Versand. Auch als Firmenvertreter f. Einzelhandel Interesse. Zeugnisse und sonstige Unterlagen können jederzeit eingesehen werden. Frdl. Angeb. unt. „Kaufmann“ an den Verlag.

**Handschuhnäherin**, perfekt in Glacénaht, **Zwickel u. Einfaß**, sucht Heimarbeit. Off. unt. „Nr. 520“ an den Verlag.

**Wer will nach Selb?** Biete Zimmer u. Küche abgeschl. m. Bad und sonst. Zubeh. Kleiner Bauzusch. erforderlich. Suche Zimmer u. Küche mit allem Zubehör, sonnige Lage, in Mittel- od. Oberfranken. Zuschriften unter **K. M. postlagernd Selb.**



... daß ich bestens zufried. bin“ schreibt wieder ein Landsmann!

**Freude bringt - gut bedient**

Photo- u. Feldstecherversandh.

**Seidl - Kitzingen/M. (A)**

Gratisprospekte! Probesend! Angenehm. Zahlungsmöglichk.

Ihre Vermählung zeigen an

**ING. EDGAR BERGMANN**

**INGRID BERGMANN**

geb. Wunderlich (Haslau)

Weißensstadt (Fichtelgeb.)

Ihre Vermählung geben bekannt

**FRITZ GEIPEL**

**PEPPI GEIPEL**

geb. Schraufstetter

Thiersheim (fr. Asch, Steingasse 52)

Als Vermählte grüßen.

**RUDOLF RUBNER und FRAU HILDE**

geb. Knieschek

Emertsham - Obb., 20. Juni 1953

Asch

Asch

Ihre Vermählung am 11. Juli 1953 zeigen an

**HERBERT WITTIG**

**MARGOT WITTIG**

geb. Hofmann

Hadamar, Kreis Limburg-Lahn

früher Warnsdorf früher Asch (Sudetenland) (Sudetenland) Niklas 2040

Als VERLOBTE grüßen

**ROTRAUD SCHWARZ**

**ARNO BOETTCHER**

Flammersbach ü. Haiger (Dillkreis)

(fr. Haslau, Lehrerstochter.) Freilendorf

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer am 30. 5. 1953 stattgefundenen Goldenen Hochzeit danken wir allen Freunden und Bekannten aufs herzlichste.

**Gustav Lenk, Klmpnermeister**  
und **Frau Elise geb. Prell**

Einartshausen Kr. Büdingen  
(Asch, Selberg.)

Nach schwerer Krankheit verschied am Sonntag, dem 14. 6. 1953 um 22 Uhr im Stadt-Krankenhaus in Kassel unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Frau Ernestine Wagner**

geb. Ehrenpfordt

kurz nach Erreichung ihres 77. Lebensjahres. Ein stilles, opferfreudiges Dasein, das in Liebe und Sorge ihren Angehörigen gewidmet war, hat damit seinen irdischen Abschluß gefunden. Die teure Entschlafene wurde am 18. 6. 1953 bei großer Beteiligung der Bevölkerung unter einem Berge von Blumen auf dem Waldfriedhofe in Nentershausen beigesetzt.

Nentershausen (Kreis Rotenburg-F.)  
Schwarzenbach - Saale, den 20. 6. 1953

**Fam. Karl u. Hertha Wagner geb. Fischer**  
**Fam. Adam u. Frida Michl geb. Wagner**  
**Hans u. Marie Böhm geb. Wagner**  
**Eduard Wagner**  
**Hilde Wagner geb. Keck u. Sohn Ernst**

Allen lieben Bekannten und Heimatfreunden geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe gute Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Anna Pöllmann**

geb. März

am 18. Juni an den Folgen eines Schlaganfalles im 72. Lebensjahre für immer von uns gegangen ist. Die Beerdigung fand am 21. Juni auf dem Münchberger Friedhof statt.

In tiefer Trauer:

**Karl und Elis Pöllmann**  
im Namen aller Verwandten

Münchberg, Brunnengasse 20  
(früher Asch bei Fa. Daniel & Co.)

In tiefem Schmerz teilen wir mit, daß am 20. Juni 1953 unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

**Karl Frank**

im Alter von 46 Jahren von uns geschieden ist. Die Kremation fand am 24. Juni in Bern statt.

Wir bitten, dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

In tiefer Trauer:

**Martha Frank und Kinder**  
und Anverwandte

Hasle-Ruegsau, Schweiz (fr. Roßbach)

Ich gebe hiermit allen, die meinem lieben Sohne nahestanden bekannt, daß mein Herzensbub

**Hermann Zeidler**

Cap. Sig. Serv. Constr. Comp. 6980 in Karlsruhe bei Ausübung seines Dienstes in Baumholder am 15. 6. 53, durch einen gräßlichen Unglücksfall um sein junges Leben kam. Wer kann den Schmerz der Hinterbliebenen ermaßen! In meinen Augen war er der schönste und bravste Bub unter der Sonne. Ihn mußten ein Vater und eine Schwester hergeben, die ihn liebten mit allen Fasern ihrer Herzen. Mit dem Tode meines lieben Sohnes, sinken Jahre die mir der liebe Gott vielleicht noch geschenkt hätte, mit ins Grab. O, könnte ich unser Schicksal in dieser traurigen Fremde anklagen, die uns schon viele Schläge versetzte. Aber dieser Schlag traf uns mitten ins Herz.

In tiefer Trauer:

**Joh. Zeidler u. Tochter Elfriede**  
**Hermann Kahn, Enkel**  
**Elfriede Zeidler Enkelin**

Schlitzhausen, Lager, Post Tann

Der Herr über Leben und Tod hat meinen treusorgenden, geliebten Mann, unseren lieben Vater, Schwieger- und Großvater

**Herrn Johann Künzel**

Expedient i. R.

am 20. Juni 1953 plötzlich und unerwartet im 73. Lebensjahre zu sich in den ewigen Frieden heimgeholt.

In tiefer Trauer:

**Familien Künzel u. Böhm**

Wunsiedel, Ludwigstr. 40  
Wien, Libkovicc C. S. R.

Unsere liebe Mutter und Großmutter

**Frau Adelheid Ströher**

geb. Bachmann, Hotelierswitwe

ist am 10. Juni 1953 im Alter von 70 Jahren von uns gegangen. Wir haben die teure Verewigte in Petersberg b. Fulda zu Grabe getragen

In tiefer Trauer:

**Fam. Ing. Albert Simon Fulda-Petersberg**  
**Fam. Karl Sturm, Fulda-Petersberg**  
**Fam. Alois Fischer, Kronach**  
**Fam. Robert Zeidler, Asch**

Am 18. Juni 1953 verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

**Karoline Kießling**

geb. Scharf

einen Tag nach ihrem 76. Geburtstag.

Die Beerdigung fand am 21. Juni 1953 in Oehringen (Wtbg.) statt.

In tiefer Trauer:

**Hermann Kießling, Sohn**  
**Frida Kießling, Schwieger.**

Untermaßholderbach  
früher Schönbach b. Asch, 35

Allen lieben Verwandten und Bekannten, die uns zum Ableben unseres lieben Gatten und Bruders

**Max Müller**

Anteilnahme bekundet haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

**Emilie Müller, Ernst Müller,**

**Marie Brühlmann**

Krumbach, Eutin, den 2. 6. 1953

„Ascher Rundbrief“, Verlag Ilse Tins (13b) München-Feldmoching, Schließfach 12. — Offizielles Mitteilungsblatt des Heimatkreises Asch und der Heimatgemeinden des Kreises Asch. — Erscheint zweimal monatlich. — Monatsbezugspreis DM 0.75 zuzüglich 6 Pfg. Zustellgebühr. — Kann bei jedem Postamt im Bundesgebiet bestellt werden. — Für den Inhalt verantwortlich: **Dr. Benno Tins, München-Feldmoching.** Postcheckkonto Nürnberg Nr. 49811, Kontobezeichnung Ilse Tins, München-Feldmoching. Druck: **Gugath & Sohn, München-Feldmoching.**